

Mitteilungen

der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E. V.

Jahrgang 1.

November 1930.

Nr. 8.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 15. IX. 1930. Vorsitz: Herr Peus. Anwesend: 21 Mitglieder, 8 Gäste.

Der angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Arnold Schultze mußte aus technischen Gründen ausfallen. Statt dessen sprach Herr Bischoff an der Hand von schematischen Zeichnungen und einer großen Zahl von Lichtbildern über die Bauten der solitären und sozialen Hymenopteren.

Quelle.

Sitzung vom 6. X. 1930. Vorsitz: Herr Mell. Anwesend: 18 Mitglieder.

Herr Mell spricht unter Vorlegung von Belegexemplaren über die südchinesische Nymphalide *Diagora mena nigrivena* Leech als Trockenzeitform von *Hestina assimilis* L. Eine ausführliche Mitteilung über den Gegenstand wird demnächst im Biol. Zentralblatt erscheinen. — In der Erörterung weist Herr Bischoff darauf hin, daß auch in unserer Fauna in feuchten Jahren bei manchen Insektenarten dunklere, in extrem trockenen Jahren hellere Formen auftreten. — Herr W. Schultze hat auf den Philippinen Kälteexperimente mit *Attacus atlas* L. vorgenommen. Die schlüpfenden Falter waren dunkler als normale Stücke und zeigten ein Zusammenfließen der Binden; auch nach besonders starken Regenzeiten kamen dunklere Formen mehr als sonst zur Beobachtung. — Herr Bischoff meint, daß bei der Entstehung einseitiger Verdunkelungen die Verdunstungskälte eine Rolle spielt, da die Puppenhaut für Wasser kaum durchlässig ist. — Herr Hedicke ist der Ansicht, daß die Gattungssystematik der Tagfalter auf falschem Wege ist, wenn es möglich gewesen ist, daß Regen- und Trockenzeitform einer Spezies in verschiedene Gattungen gestellt wurden. — Herr Kuntzen macht auf die Variation der Cerambycide *Phyllocnema mirifica* Pasc. aufmerksam, die innerhalb ihrer Verbreitungsregion von feuchten zu trockenen Gebieten hin feststellbar ist. — Herr Mell bezeichnet es als fraglich, ob man als Folge der Kälteeinwirkung eine Verminderung oder Vermehrung der Farbstoffe zu erblicken habe. — Die weitere Erörterung bringt zahlreiche Einzelheiten, aber keine Klärung der Hauptfrage.

Herr Hedicke spricht über zwei Fälle abweichender Zeichnungsmuster bei tropischen Arten der Gattung *Xylocopa*.

Der bei den zahlreichen Arten dieser Holzbienen vorhandene Sexualdimorphismus ist entweder sehr geringfügig oder sehr markant. Bei den Arten der letzteren Gruppe ist zumeist das ♂ über die ganze Körperoberfläche hell behaart, während das ♀ nur am Oberkopf, Thoraxrücken und Hinterleibsgrunde hell, im übrigen aber schwarz behaart ist. Tritt eine Reduktion der hellen Behaarung ein, so ist diese in den allermeisten Fällen nur beim ♀ ausgeprägt und zeigt dann eine Tendenz zur Ausbildung vom quer über den Körperrücken laufenden hellen Haarbinden, die in der Regel die Mitte des Thoraxrückens, zuweilen auch den Vordor-thorax freilassen und auf dem Hinterleib nur das 1. oder 1. und 2. Tergit bedecken. Eine Tendenz zur Ausbildung von längsgerichteten hellen Haarstreifen ist bei den ♀♀ der *Xylocopen* nicht bekannt, will man nicht etwa die den Hinterleib umsäumenden weißen Seitenfransen der afrikanischen *Xylocopa nigrita* F. oder die rotbraunen der neotropischen *X. augusti* Lep. als solche gelten lassen. Eine Übergangsform könnte man in der neotropischen *X. pulchella* Sm. sehen, bei der das 2.—5. Hinterleibssegment gelbe Querbinden tragen, die in der Mitte breit unterbrochen sind und dadurch zwei Längsreihen von Seitenflecken bilden. Tritt dagegen bei den ♂♂ eine Reduktion der hellen Behaarung ein, wovon bisher nur sehr wenige Fälle bekannt sind, so zeigt diese eine ausgesprochene Tendenz zur Ausbildung von Längsstreifen. Den Beginn einer solchen Reduktion zeigen Arten wie die ostasiatische *X. pictifrons* Sm., über deren braungelb behaarten Körper-rücken sich der ganzen Länge nach ein schmaler Streifen schwarzer Haare zieht, während das fast unbehaarte Gesicht zwei breite Längsstreifen gelben Chitins zeigt. Die auffallendste Erscheinung zeigt jedoch die kleine javanische *X. perversa* Wied., bei der das ♀ über Thorax und Hinterleibsbasis laufende, zitronengelbe Querstreifen, das ♂ zwei ebensolche, breite, den ganzen Körperücken überziehende Längsstreifen zeigt. Diese ungewöhnliche und bisher einzig dastehende Zeichnung führte auch zur Benennung der Spezies. Der Vortragende erhielt nun vor einiger Zeit durch Herrn Mell 3 ♂♂ einer neuen Art, die dieser in Südchina erbeutet hat und die gleichfalls zwei über Thorax- und Hinterleibsrücken verlaufende weiße Längsstreifen aufweist, welche auf dem Kopf fortgesetzt werden durch zwei hinter den Augen liegende, weißliche Chitinflecke und zwei die inneren Augenränder begleitende, zitronengelbe Chitinstreifen. Während die Streifen auf dem Thoraxrücken die Seiten bedecken und die Flügelschüppchen einschließen, lassen sie auf dem Hinterleibsrücken nach außen noch einen ebenso breiten schwarzen Streifen frei, während die äußersten Seitenränder eine gelbrote Fransenbehaarung zeigen.

Das ♀ dieser höchst auffälligen neuen Art, die zu den größten der Gattung gehört und im nächsten Heft der „Mitteilungen“ beschrieben werden wird, ist leider noch unbekannt. — Herr Bischoff bemerkt dazu, daß Längsbinden bei den Hymenopteren überhaupt eine seltene Erscheinung sind, was wohl mit der Segmentierung des Körpers zusammenhängt. — Herr Kuntzen weist darauf hin, daß bei den Coleopteren Längsstreifung sowohl auf den Flügeldecken, wie auf dem Hinterleibsücken eine häufige Erscheinung sind.

Herr Kuntzen spricht unter Vorlage des Materials des Berliner Museums über Systematik, Biologie und Verbreitung der Scarabaeiden-Unterfamilie der Valginen. Die Sammlung enthält u. a. das gesamte Material, das den beiden wichtigsten Bearbeitern der Gruppe, H. Kolbe und J. Moser, vorgelegen hat, mit den sämtlichen Typen dieser beiden Autoren. — Herr v. Chappuis berichtet über das Vorkommen von *Valgus hemipterus* L., der einzigen mitteleuropäischen Art, bei Liegnitz, wo sie zeitweilig sehr häufig war. — Herr W. Schultze beobachtete auf den Philippinen *Dasyvalgus luzonicus* Kr. oft in großer Individuenzahl auf Mango-Blüten.

Herr Bischoff legt eine Anzahl von Hummeln vor, die er in den Alpen Osttirols im letzten Sommer in höheren Lagen gesammelt hat. Die am höchsten angetroffene Art war *Bombus lucorum* L., der in 2600 m an Anthyllis sammelte. Auch *B. alpinus* L., *mendax* Gerst. und *pyrenaeus* Pér. wurden nur in größeren Höhen angetroffen, während *B. lapponicus* F. bis in die Waldzone hinunterging, jedoch oberhalb derselben viel häufiger war. *B. mucidus* Gerst. war nur sehr spärlich vertreten. Bemerkenswert ist das Vorkommen von *B. hypnorum* L. noch in 2300 m an Rhododendron. Auch die vorher genannten Arten bevorzugten Alpenrosen. *B. alpinus* L. beflog außerdem ein niedriges *Vaccinium uliginosum*. Die übrigen in 2300 m Höhe und darüber gefundenen Arten: *B. elegans* Seidl, *alticola* Kriechb., *proteus* Gerst. und *mastrucatus* Gerst. begleiten mehr die Mattenvegetation, während die anderen Arten kahlere Geröllhalden bevorzugen, sie besuchten aber auch Rhododendron. Frische Männchen von *B. alpinus* L. wurden bereits am 25. VII. gefangen, Weibchen gleichzeitig gesehen, aber nicht erbeutet. Der Flug dieser Art ist außerordentlich reißend. Am tiefsten flog die Art in 1900 m. Ein ähnlich guter Flieger ist auch *mendax* Gerst., von dem in der zweiten Juli-Hälfte weder Männchen noch Weibchen gefangen wurden. Von *B. lapponicus* F. sammelten alte Weibchen noch am 11. VII., frische Männchen wurden zuerst am 19. VII., das erste frische

Weibchen am 1. VIII. gesehen. Ein Männchen dieser Art fällt dadurch besonders auf, daß der ganze Vorderkörper dunkel behaart ist, so daß es wie ein *B. lapponicus scandinavicus* Fr. aussieht. Von *B. pyrenaicus* Pér. flogen Arbeiterinnen, bei denen der Kiel auf dem 6. Abdominalsternit gut ausgebildet ist, mit solchen, bei denen er völlig fehlt, durcheinander. Die Art war ähnlich wie *lapponicus* F. und *mendax* Gerst. sehr variabel. Alte Weibchen sammelten noch am 28. VII.; das erste frische Weibchen wurde am 1. VIII. gesehen, die ersten Männchen am 22. VII. Von *B. alticola* Kriechb. sammelten alte Weibchen noch am 28. VII., Männchen und frische Weibchen wurden Ende Juli noch nicht angetroffen. Für einzelne Alpenhummelarten scheint es charakteristisch zu sein, daß sich die Stammütter bis zum Auftreten der neuen Geschlechter am Futtersammeln beteiligen.

Quelle.

Berichtigung zum Protokoll der Sitzung vom 5. V. 1930.

Durch ein bedauerliches Mißverständnis wurde im Sitzungsbericht vom 5. V. 1930 *Tapinostola extrema* Hb. als Hochmoortier bezeichnet. Wie aus den Ausführungen des Herrn v. Chappuis vom 7. IV. 1930 ersichtlich, fliegt die Art in Deutschland und England auf kalkreichem Boden. Herr F. Wagner (Wien) teilt noch ergänzend hierzu mit, daß die Art im Marchfelde (Nieder-Österreich) in einem relativ sehr trockenem Gebiet hart an der Grenze einer pontischen Steppenformation (Flugsandterrain) sehr häufig sei. Die Flugstellen sind ein wenig feuchter als das umliegende steppenartige Gelände, da es sich um eine mit *Calamagrostis*, *Carex* und etwas Schilf bestandene Niederung handelt.

Quelle.

Vereinsnachrichten.

Als neue Mitglieder werden vorgeschlagen:

durch den Vorstand:

Studienassessor A. Haßlinger, Keilhau (Thür.),
Universitäts-Bibliothek Münster (Westf.).

Adressenänderungen:

Dr. phil. h. c. F. Philipps, Köln a. Rh., Klingelpütz 49,
Paul Schütze, Berlin W 50, Augsburger Str. 56 (b. Polzin).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V.](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Quelle Ferdinand

Artikel/Article: [Sitzungsberichte 113-116](#)